

Irmtraud Fischer
EU-WAHL
IN VOR-
PFINGSTLICHEN
ZEITEN



■ Doktorin der Theologie, Doktorin der Philosophie honoris causa Irmtraud Fischer ist Professorin für Alttestamentliche Bibelwissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Die EU-Wahlen stehen bevor.

Der Vatikan hat bis heute die Europäische Charta der Menschenrechte weder unterschrieben noch ratifiziert – auch unter diesem Papst nicht, der sich doch so oft für Menschenrechte einsetzt.

Viele Frauen freuen sich über die Forderung des Papstes, es brauche eine »neue Theologie der Frau«. Die theologischen Schriften von Frauen und kritisch-wissenschaftliche Schriften über Frauen füllen inzwischen Bibliotheken – offenkundig ist für den Vatikan noch nicht das Richtige dabei.

Viele Frauen freuen sich darüber, dass der Papst Maria Magdalena als Apostelin verehrt haben will. Bis ins hohe Mittelalter wurde sie aber als Apostelin der Apostel verehrt.

Solche päpstlichen Ansagen streuen Sand in die Augen von Frauen, damit sie keinen klaren Blick mehr haben für die realen rechtlichen Verhältnisse in der katholischen Kirche, in der noch immer eine kleine Gruppe zum Zölibat verpflichteter Männer sich die Definitionsmacht über 50 Prozent der Menschheit, die

Frauen, über alle männlichen Laien und insbesondere über alle, die sich nicht als heterosexuelle Personen definieren, anmaßt.

Liebe Frauen und alle Menschen guten Willens, die ihr nicht bereit seid, aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung negativ zu diskriminieren oder gar zu diskreditieren, denkt nach, ob unsere eigene, genuin in Europa verankerte katholische Kirche auf dem Verfassungsboden der EU und unserer demokratischen Staaten steht.

Der pfingstliche Geist weht, wo er will. In meiner Kirche täte er derzeit besonders not.